

Call for Papers
TU FELIX AUSTRIA?
POLITISCHE SKANDALE UND AFFÄREN IN ÖSTERREICH
medien & zeit 2/2026

Herausgeber: Maximilian Eder (Ludwig-Maximilians Universität München)
Hendrik Michael (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Politische Skandale und Affären scheinen sich in den letzten Jahrzehnten als eine Konstante in der politischen Landschaft Österreichs etabliert zu haben. Die besondere soziopolitische Struktur des Landes, in der enge Beziehungen zwischen Politik, Wirtschaft und Kultur gepflegt werden und die über viele Jahrzehnte bestehende politische Proporzverteilung in staatsnahen Bereichen wie dem öffentlichen Dienst oder im ORF, bieten ein günstiges Umfeld für das Entstehen von politischen Skandalen und Affären. Darüber hinaus wird die Skandalisierung von Personen und Ereignissen insbesondere durch reichweitenstarke Boulevardmedien in Österreich als Mittel der Inszenierung eingesetzt.

Im Zuge der digitalen Transformation öffentlicher Kommunikation werden zudem soziale Medien genutzt, um Aufmerksamkeit und damit Reichweite zu erzeugen – selbst, wenn die moralischen Transgressionen eigentlich marginal sind. Zugleich bleiben das Aufdecken verborgener Transgressionen und diese zum Thema des öffentlichen Diskurses zu machen zentrale Leistungen des österreichischen Journalismus in seiner Funktion als vierte Gewalt (Hanizsch & Lauerer, 2019).

Der Diskurs um die „Skandalrepublik Österreich“ (Sickinger, 2007, S. 698) ist nicht neu und inzwischen können verschiedene Phasen mit unterschiedlichen politischen Skandalen identifiziert werden: Die politischen Skandale der 1980er-Jahre, wie die Waldheim-Affäre, die Noricum-Affäre und der AKH-Skandal, setzten frühe Präzedenzfälle. Eine spätere Welle ab 2010 brachte weitere prominente Fälle ans Licht, darunter die Silberstein-Affäre, die Ibiza-Affäre und die ÖVP-Inseraten-Affäre. Jede dieser Episoden offenbaren spezifische politische, soziale und ökonomische Dynamiken innerhalb Österreichs.

Politische Skandale und Affären werden dabei als stattgefundene moralische Verfehlungen von Akteur*innen in ihrer Funktion als politische Entscheidungstragende verstanden, die eindeutig für einen nicht allgemein bekannten Sachverhalt verantwortlich sind, mit einer öffentlichen Empörung als Folge verstanden. Insbesondere wird an dieser Stelle auf den in Österreich gebräuchlichen Begriff der „Causa“ verwiesen, der Vorfälle mit anhaltender öffentlicher und politischer Resonanz bezeichnet.

Angesichts der genannten Entwicklungen ist eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Skandals, seinen Akteur*innen und ihren Beziehungen zueinander sowie die Analyse einer Rezeption und Auswirkungen auf die Gesellschaft notwendig. Es stellt sich zudem die Frage, ob die Tendenz zur permanenten Skandalisierung und Empörung nun Symptom einer generellen gesellschaftlichen Defizitentwicklung ist oder ob Skandale eine hervorgehobene Rolle im öffentlichen Diskurs einnehmen (müssen), gerade weil durch sie Missstände greifbar werden und somit womöglich notwendige institutionelle Reformprozesse angestoßen oder beschleunigt werden (können).

Diese Ausgabe von *medien & zeit* zielt darauf ab, das Phänomen des politischen Skandals in der jüngeren Vergangenheit der Zweiten Republik zu reflektieren und zu analysieren, um dieses fragmentarische Forschungsfeld systematisch zu erweitern. Sie vereint dabei unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven, insbesondere aus den Geschichts- und Sozialwissenschaften.

Das Thema dieser Ausgabe soll anhand folgender Bereiche und Fragestellungen ausdifferenziert werden:

Abläufe und Merkmale von Skandalen

- Welche typischen Abläufe und Merkmale definieren politische Skandale in Österreich?
- Wie entwickeln sich politische Skandale im medialen und politischen Diskurs und verändern diesen?

Auslöser und Katalysatoren

- Welche Faktoren und Kontexte wirken als Auslöser für politische Skandale in Österreich?
- Wie beeinflussen Veränderungen in der politischen Kultur, gesellschaftlichen Normen und ökonomischen Strukturen das Aufkommen von Skandalen?

Akteur*innen und Beziehungsnetze

- Wer sind die Hauptakteur*innen politischer Skandale in Österreich, und wie sind sie untereinander vernetzt?
- Welche Rolle spielt das Konzept der „Verhaberung“ als Verflechtung politischer, wirtschaftlicher und kultureller Eliten?

Rezeption und gesellschaftliche Auswirkungen

- Wie werden politische Skandale in der österreichischen Gesellschaft wahrgenommen und interpretiert?
- Welche breiteren gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Konsequenzen haben diese Ereignisse?
- Inwiefern beeinflussen Skandale das öffentliche Vertrauen in politische Institutionen und Akteur*innen?

Einreichungen sind in englischer oder deutscher Sprache willkommen. Eingereichte Abstracts (nicht mehr als 500 Wörter und einem aussagekräftigen Titel), die einen voraussichtlichen Beitrag skizzieren, werden von den Redakteur*innen der Ausgabe begutachtet. Auf dieser Grundlage werden die Autor*innen eingeladen, vollständige Beiträge (max. 7.000 Wörter einschließlich Titel, Abstract, Keywords, Tabellen, Abbildungen und Literaturverzeichnis) zu verfassen. Alle vollständigen Beiträge werden einem double-blind peer-review unterzogen. In einer eventuellen Überarbeitungsphase nach der Begutachtung können Autor*innen die Länge des Artikels unter Berücksichtigung der Vorschläge der Gutachter*innen und Redakteur*innen auf maximal 8.000 Wörter erweitern. *medien & zeit* ist vollständig frei zugänglich (open access) und erhebt von seinen Autor*innen keine Gebühren für die Bearbeitung der Artikel (no apc).

Frist für Abstracts: 31. Mai 2025

Frist für Full Papers: 31. August 2025

Veröffentlichung der Special Issue: Geplant für Ausgabe 2/2026

Einreichungen per Email: cfp@medienundzeit.at